

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

größer<sup>16)</sup>. Infolgedessen zählte das verfügbare deutsche Feldheer (ohne Landwehr) alles in allem 521.000 Kombattanten der Fußtruppen und Kavallerie mit 1584 Geschützen, das französische aber nur 336.000 Kombattanten der Fußtruppen und Kavallerie und — die Mitrailleusen mitgerechnet! — 1020, ohne die Mitrailleusen aber nur 986 Geschütze. Also eine Überlegenheit von mehr als 50 v. H.! Hiezu kam, daß das deutsche Geschützmaterial dem französischen an Tragweite, Präzision und Wirkung des Einzelschusses bedeutend überlegen war, und daß hinter dem erwähnten deutschen Feldheere noch an 250.000 Mann Landwehr, durchwegs organisierte Truppen aus ausgebildeten Mannschaften mit dreijähriger Dienstzeit, bereitstanden. Sie wurden schließlich fast zur Gänze nach Frankreich nachgezogen, entlasteten dort die Armee von allen Nebenaufgaben, wurden vielfach aber auch in der Front verwendet. Hingegen bestand die erst 1868 errichtete französische Mobilgarde aus unausgebildeten Leuten<sup>17)</sup> mit minderwertiger Bewaffnung, soweit ihr zu Kriegsbeginn nicht überhaupt jede Ausrüstung mangelte.

Obwohl das geschlagene Frankreich schwer gelitten hatte und  $1\frac{3}{4}$  Millionen Einwohner an Deutschland abtreten mußte, begann sich aber doch dieses Kräfteverhältnis nach dem für Deutschland siegreichen Kriege, trotz seiner zunehmenden Bevölkerungszahl und seiner glänzenden Finanzlage, bald in das Gegenteil zu verkehren. Nie hat ein gesundes, starkes Volk mit dem ihm zugefallenen Pfund schlechter gewirtschaftet, nie eines sich derart von blinder, ja geradezu philiströser Friedensliebe leiten lassen wie das deutsche Volk in den Jahrzehnten nach 1870! Während der Friedens- und Kriegsstand des deutschen Heeres ein Jahrzehnt unverändert blieb, gelang es Frankreich, bei einstweiliger Beibehaltung des Wehrgesetzes von 1868<sup>18)</sup>, durch scharfe Heranziehung aller Wehrpflichtigen trotz seines immer geringer werdenden Bevölkerungszuwachses Deutschland schon in den nächsten fünf Jahren ansehnlich zu überholen. 1875 war trotz der ziemlich hohen Bevölkerungszunahme im Deutschen Reiche der Friedensstand hier noch immer unter

<sup>16)</sup> Bei der überhasteten Mobilmachung des Jahres 1870, bei der die meisten Truppenteile mit dem — allerdings hohen — Friedensstande in den Aufmarschraum abgingen, erreichten die Bataillone, mit Ausnahme der Gardes und der afrikanischen, selten eine größere Stärke als 700, die Eskadronen selten mehr als 130 Streitbare. Der Kräfteunterschied wurde dadurch noch größer.

<sup>17)</sup> In den ersten fünf Jahren höchstens 15 Tage im Jahre. Ferner war die Mobilgarde „20 Tage vor eintretender Kriegsgefahr“ zur Ausbildung einzuberufen. Im August 1870 hatten demnach nur die beiden jüngsten Jahrgänge länger gedient als diese 20 Tage.

<sup>18)</sup> Für das eigentliche Rekrutenkontingent 5 Jahre Präsenzdienstzeit (meist nur 4 Jahre), für die Überzähligen 1 Jahr (meist nur 8 Monate), dann 7 (beziehungsweise 11) Jahre Reserve, 3 Jahre Territorialarmee.